Biografien der Märtyrer

Frühjahr 2022 bis Juni 2023

Red Week 2023

In seiner Botschaft zum Weltmissionssonntag 2022 erinnert Papst Franziskus daran, dass «die Missionare Christi nicht ausgesandt werden, um sich selbst mitzuteilen, um ihre Qualitäten und Überzeugungskraft oder ihre Managementfähigkeiten zu zeigen. Stattdessen haben sie die grosse Ehre, Christus in Wort und Tat anzubieten, indem sie allen die Frohe Botschaft des Heils mit Freude und Offenheit verkünden, wie es die ersten Apostel taten. Daher ist der wahre Zeuge letztlich der ‹Märtyrer›, der sein Leben für Christus hingibt, im Austausch für das Geschenk, das er uns von sich selbst macht».

Seit einigen Jahren bezieht sich unsere jährliche Liste nicht nur auf Ad-Gentes-Missionare im engeren Sinne, sondern versucht, alle katholischen Christen zu erfassen, die auf die eine oder andere Weise in der Seelsorge tätig waren und gewaltsam, nicht ausdrücklich «aus Hass gegen den Glauben» gestorben sind, betont Fides, die Nachrichtenagentur der Kongregation für die Evangelisierung der Völker in Rom. Die getöteten Missionare bezeugten «einfach» ihren Glauben in Kontexten von Gewalt, sozialer Ungleichheit, Ausbeutung, moralischer und ökologischer Zerstörung, in denen der Missbrauch der Stärkeren an den Schwächeren die Verhaltensregel ist, ohne jede Achtung vor dem menschlichen Leben.

Während Fides berichtet, dass im Jahr 2022 weltweit 18 Missionare getötet wurden, hat sich die Liste in den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 weiter verlängert.

Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need
ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

Biografien der Märtyrer

Frühjahr 2022 bis Juni 2023

Nigeria

Nigeria wird seit vielen Jahren von blutiger Gewalt heimgesucht, die hauptsächlich von dschihadistischen Gruppen ausgeht, die vor allem im Norden des Landes agieren. In anderen Regionen werden Geistliche von der organisierten Kriminalität ins Visier genommen. Katholische Geistliche, Priester und Ordensleute werden in Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, ist immer wieder Opfer einer Reihe von Entführungen und Morden durch bewaffnete Banden, die hauptsächlich auf den Strassen des Landes verübt werden. Im März berichtete die Nigerianische Bischofskonferenz von 81 Priestern, die zwischen 2006 und 2023 im Land angegriffen wurden. Zwischen April und Mai 2023 wurden drei Geistliche, darunter Pater Jude Kingsley Maduka, Pater Chochos Kunav und Pater Ralph Ogigba, entführt und einige Tage später wieder freigelassen.

Pater Marcellus Nwaohuocha entführt

Pater Marcellus Nwaohuocha, Mitglied des Ordens der Oblatenmissionare der Unbefleckten Maria (OMI) und Pfarrer der Pfarrei St. Paul in Bomo, der am 17. Juni von bewaffneten Männern in Jos im nördlichen Zentralnigeria entführt worden war, wurde nach Folterungen freigelassen. Er «hat tiefe Kopfverletzungen», berichtet der OMI-Superior in Nigeria. Die Entführer schossen auf einen Sicherheitsbeamten, der während des Transports in ein Krankenhaus starb. Die Umstände der Freilassung von Peter Marcellus sind unbekannt.

Die Entführung von Pater Nwaohuocha ist nur die letzte in einer langen Reihe von Entführungen von Priestern in Nigeria. Am 11. Juni wurde Pater Jeremiah Yakubu, ein Priester der Diözese Kafanchan, entführt und später wieder freigelassen. Am 2. Juni wurde Pater Stanislaus Mbamara, ein katholischer Priester, der in der Diözese Nnewi tätig war, entführt und anschliessend freigelassen. Das Phänomen der Entführungen hat sich in Nigeria zu einer regelrechten «Industrie» entwickelt, da fast täglich im ganzen Land Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten entführt werden.

Pfarrer Isaac Achi in seinem Haus lebendig verbrannt

Der katholische Priester Isaac Achi kam am 15. Januar 2023 in Kafin-Koro, Zentralnigeria, bei einem von Tätern gelegten Brand seines Hauses ums Leben. Ein weiterer Priester wurde bei einem Angriff auf das Wohnhaus der Pfarrei St. Peter und Paul in Kafin-Koro durch Schüsse verletzt. Nachdem die Polizei alarmiert worden war, setzten die Angreifer das Haus in Brand, bevor sie das Gelände verliessen. Pater Achi kam bei dem Feuer ums Leben. Ein weiterer Priester, Pater Collins Omeh, wurde beim Versuch zu flüchten durch einen Schuss in die Schulter verletzt.

Pater Charles Onomhoale Igechi von bewaffneten Männern erschossen

Pater Charles Onomhoale Igechi, Priester der Erzdiözese Benin City im Süden Nigerias, wurde am 7. Juni 2023 von bewaffneten Männern erschossen. Als junger Priester wollte er am 13. August den ersten Jahrestag seiner Priesterweihe feiern. Er wurde auf der Strasse erschossen, als er zu seiner Stelle als Vizerektor am St. Michael College in Ikhueniro im Bundesstaat Edo zurückkehrte.

Pater Charles ist der 17. Priester, der seit 2006 in Nigeria ermordet wurde, und der zweite seit Anfang des Jahres. Das westafrikanische Land kämpft mit einer Welle der Gewalt durch bewaffnete Banden, die häufig Morde begehen und Entführungen gegen Lösegeld durchführen, hauptsächlich in ungeschützten ländlichen Gemeinden.

Pater Vitus Borogo und Pater Christopher Odia am 25. und 26. Juni 2022 getötet.

Pater Vitus Borogo wurde am 25. Juni 2022 im Gefängnis in Kaduna getötet, während sein Bruder, CY Borogo, von Kriminellen entführt wurde, die das Gefängnis überfallen hatten.

Pater Christopher Odia, ein katholischer Priester, der in der Diözese Auchi im Bundesstaat Edo (im Südwesten Nigerias) tätig war, wurde am Sonntag, den 26. Juni, von bewaffneten Männern getötet. Der 41-Jährige war 2012 zum Priester geweiht worden. Er war Verwalter der katholischen Kirche St. Michael im Dorf Ikabigbo und Leiter des katholischen St. Philip-College in Jattu.

Pater John Mark Cheitnum am 15. Juli ermordet.

Dem am 15. Juli 2022 entführten Pater Donatus Cleopas gelang die Flucht. Sein Begleiter, Pater John Mark Cheitnum, wurde am selben Tag von den Entführern ermordet. Seine Leiche wurde am Dienstag, den 19. Juli, auf einem Bauernhof gefunden. Er war Priester der Diözese Kafanchan im Bundesstaat Kaduna (im nördlichen Zentrum Nigerias).

Mexiko

Die Liste der in Mexiko getöteten Priester wird immer länger. In dem Land, das eine hohe Mordrate aufweist, wurde mit der Ermordung von Javier García Villafaña in den letzten fünf Jahren neun Priester ermordet. Bis 2022 werden es mehr als 30 000 sein. Nach Angaben der mexikanischen NGO Centro Católico Multimedial wurden in den letzten zehn Jahren in Mexiko mehr als 30 Priester ermordet.

Pater Javier García Villafaña

Einen Tag nach dem gescheiterten Attentat auf den Erzbischof von Durango, Faustino Armendáriz, der in der Sakristei der Kathedrale der Hauptstadt des Bundesstaates mit einem Messer angegriffen wurde, wurde Pater Javier García Villafaña am 22. Mai 2023 am Steuer seines Autos erschossen. Er war seit dem 23. April der Pfarrei Capacho in der Gemeinde Huandacareo im Bundesstaat Michoacán zugeteilt.

Der Seminarist José Dorian Piña Hernández

Der 25-jährige Seminarist José Dorian Piña Hernández aus der Diözese Zacatecas, der sich im dritten Jahr seines Theologiestudiums befand, wurde in der Nacht des 27. Dezember 2022 bei einem versuchten bewaffneten Raubüberfall auf eine kleine Gemeinde in der Pfarrei Noria de Ángeles getötet. In einer Veröffentlichung des Priesterseminars in Zacatecas wurde der junge Seminarist als «ein wahrer Zeuge des Herrn Jesus» beschrieben.

Demokratische Republik Kongo (DRK)

In den letzten Jahren wurden in vielen Diözesen der Demokratischen Republik Kongo (DRK) zahlreiche Kirchen und Gemeinden angegriffen und geschändet.

Abt Godefroid Pembele in Kikwit ermordet.

Abbé Godefroid Pembele, Priester der Diözese Kikwit im Südwesten der DRK, wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. August 2022 von bewaffneten Banditen erschossen, die die Pfarreien Saint Mukasa und Saint Murumba in der Gemeinde Kazamba überfielen. Laut Aussage eines der Priester der Pfarrei fesselten sie einen der Abbés und nahmen einige seiner Besitztümer mit. Anschliessend begaben sie sich in das Zimmer des Pfarrers, Abbé Godefroid Pembele, und schossen auf ihn. Er wurde notfallmässig nach Kinshasa evakuiert und erlag dort seinen Verletzungen.

Schwester Marie-Sylvie Kavuke Vakatsuraki

Schwester Marie-Sylvie Kavuke Vakatsuraki, eine Ordensschwester und Ärztin, wurde zusammen mit sechs anderen Personen von Islamisten der ADF (Alliierte Demokratische Kräfte) in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, den 20. Oktober, im Osten der Demokratischen Republik Kongo ermordet. Ihre Beerdigung fand am 22. Oktober 2022 in der Kathedrale Mater Ecclesiae in Butembo statt.

Die Nonne, die der Kongregation der Petites sœurs de la Présentation de Notre Dame au Temple in Butembo-Beni angehörte, kam bei einem Angriff von ADF-Männern in Maboya, das etwa 20 km von Butembo in Nord-Kivu entfernt liegt, ums Leben, als sie als Ärztin im ländlichen Gesundheitszentrum dieses Dorfes arbeitete.

Haiti

Die ehemalige französische Kolonie, die damals für die sklavenhaltenden Kolonialherren die «Perle der Antillen» war, ist das ärmste Land in der Region Lateinamerika und Karibik und wird von bewaffneten Banden terrorisiert. Überfälle und Angriffe auf religiöse Gebäude und Organisationen fanden nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in anderen Teilen des Landes statt.

Schwester Luisa, Kleine Schwester vom Evangelium, wurde am 25. Juni in Haiti ermordet.

Schwester Luisa Dell'Orto, seit rund 20 Jahren Missionarin in Haiti, wurde am Samstag, den 25. Juni 2022, in der Hauptstadt Port-au-Prince ermordet. Die 65-jährige Schwester war eine Kleine Schwester vom Evangelium nach Charles de Foucauld. Die italienische Nonne leitete das «Zentrum Kay Chal» in einem sehr armen Vorort von Port-au-Prince, das 300 Strassenkinder fördert und ausbildet. Sie wurde von der italienischen Presse als «Engel der Strassenkinder» bezeichnet und soll wegen eines einfachen Diebstahls getötet worden sein. «Schwester Lusia hat ihr Leben bis zum Martyrium zu einem Geschenk für andere gemacht», sagte Papst Franziskus am Sonntag, den 26. Juni.

Mosambik

Ermordung von Schwester Maria De Coppi, italienische Comboni-Schwester

Schwester Maria De Coppi, eine 84-jährige italienische Comboni-Schwester, wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. September 2022 von bewaffneten Männern getötet, die die Missionsstation Chipene in der Provinz Nampula im Norden Mosambiks überfallen hatten. Sie war dort seit 59 Jahren als Missionarin tätig. Ihr Tod bestätigt die Ausbreitung terroristischer Gewalt in diesem ostafrikanischen Land. Einen Tag nach der Ermordung von Schwester Maria schnitten islamistische Terroristen drei Christen die Kehle durch, wie der Bischof von Nacala, Alberto Vera Arejula, berichtete. Der Bischof berichtete gegenüber «Kirche in Not (ACN)», dass Extremisten in Militäruniformen die Bevölkerung versammelten, bevor sie die Christen auswählten und ihnen nacheinander die Kehlen durchschnitten.

Kirche, Krankenhaus, Grund- und Sekundarschule: Die wichtigsten Einrichtungen der Bildungsmission in einem Waldgebiet wurden von den Angreifern zerstört, wie die Nachrichtenagentur Fides berichtet. Der Angriff auf die Mission in Chipene ist nicht der erste Angriff bewaffneter Extremisten auf katholische Kirchen in Mosambik. Im April und im Oktober 2020 war die Mission von Nangololo, die zweitälteste Mission der Diözese Pemba in der Provinz Cabo Delgado, vollständig zerstört worden. Auch ein Dorfoberhaupt kam dabei ums Leben. In dieser Region werden auch die katholische Kirche und Vorsteher afrikanischer Religionen ins Visier genommen.

Biografien der Märtyrer

Frühjahr 2022 bis Juni 2023

Burkina Faso

Burkina Faso ist seit mehreren Jahren Schauplatz von Terroranschlägen und Entführungen mit anschliessender Ermordung sowohl von Laien als auch von Geistlichen. Seit 2015 haben Anschläge, dschihadistische Übergriffe, interethnische Konflikte und Militäroperationen rund 10 000 Menschenleben gefordert und mehr als zwei Millionen Menschen zu Binnenvertriebenen gemacht, dazu kommen Zehntausende Flüchtlinge, die nach Niger, Mali, Benin und in die Elfenbeinküste geflohen sind. Seit 2019 wurden in dem Land mehrere Priester ermordet.

Bruder Moses Simukonde Sens in Ouagadougou ermordet

Bruder Moses Simukonde Sens wurde am Abend des 29. März 2023 in Ouagadougou durch Warnschüsse getötet, wie die Militärstaatsanwaltschaft des Landes mitteilte. Der aus Sambia stammende Missionar der Kongregation der Afrikamissionare in Burkina Faso war 35 Jahre alt.

Ermordung von Pater Jacques Yaro Zerbo.

Die Diözese Dédougou im Westen Burkina Fasos gab bekannt, dass Pater Jacques Yaro Zerbo, ein katholischer Priester malischer Herkunft im Alter von 67 Jahren, am Montag, den 2. Januar 2023, ermordet wurde. Er wurde in der Ortschaft Soro im Nordwesten von Burkina Faso getötet. Der verstorbene Priester hatte in der Region Tougan ein Rehabilitationszentrum für Jugendliche gegründet, das er später aufgrund von Terroranschlägen nach Moundasso (Dédougou) verlagern musste. Die Region Boucle du Mouhoun, in der Pater Yaro Zerbo sein Leben verlor, gehört zu den Regionen in Burkina Faso, die am stärksten mit dem Terrorismus konfrontiert sind.

Mali

Die Lage der Christen im Land, insbesondere in Zentralmali, ist prekär. Die Dschihadisten sollen zudem über ein operatives Zentrum in der Hauptstadt Bamako verfügen. Im Jahr 2022, nach zehn Jahren Krieg, kam es in Mali zu einer Beschleunigung der Menschenrechtsverletzungen. Menschenrechts-NGOs warnen vor der Zunahme sexueller Gewalt als Kriegswaffe. Die Hauptverantwortlichen sind die Groupe de soutien à l'islam et aux musulmans (JNIM, ihr arabisches Akronym) und der sogenannte islamistische Staat in der Großen Sahara (EIGS). Sie sind für mehr als die Hälfte der erfassten Verstösse gegen die Zivilbevölkerung verantwortlich. Viehdiebstahl, Zerstörung von Ernten, Angriffe auf Schulen und Entführungen. Diese Gruppen nutzen Konflikte zwischen Bevölkerungsgruppen, um ihren Einfluss auszuweiten.

Entführung von Pater Hans-Joachim Lohre.

Pater Hans-Joachim Lohre, Mitglied der Kongregation der Afrikamissionare, die auch als «Weisse Väter» bekannt sind, wurde am Sonntag, den 20. November 2022, in Bamako, der Hauptstadt Malis, entführt, nachdem er in einem Frauenkloster in der gleichen Stadt eine Messe gefeiert hatte. Der deutsche Missionar arbeitet seit über dreissig Jahren in Mali, wo er sich stark für den interreligiösen Dialog engagiert.

Lohre ist Leiter des Centre Foi et Rencontre (Zentrum für Glauben und Begegnung) und Dozent am Institut de Formation Islamo-Chrétienne (IFIC). Er ist ausserdem nationaler Sekretär der Kommission für interreligiösen Dialog. Pater Ha-Jo, wie er genannt wird, ist ein Projektpartner des Hilfswerks «Kirche in Not (ACN)». Auf Einladung der Schweizer Sektion von ACN besuchte er im Juni 2022 während 10 Tagen die ganze Schweiz und war 2023 erneut in unser Land eingeladen.

Bei seinem Besuch in der Schweiz im vergangenen Jahr sagte er, dass die Dschihadisten in Gruppen auf Motorrädern kämen und die lokalen Gemeinden Vereinbarungen mit ihnen treffen müssten. «Es wird ihnen verboten, die Kirchenglocken zu läuten, Alkohol zu trinken und Frauen müssen Kopftücher tragen».

Kamerun

In den englischsprachigen Regionen Kameruns in Zentralafrika kommt es seit Beginn der «anglophonen Krise» im Jahr 2016 immer wieder zu Tötungen.

Geiseln freigelassen

Neun Personen, darunter fünf Priester, eine Ordensschwester und drei katholische Laien, die am 16. September 2022 von bewaffneten Männern in Nchang, einem Dorf in der Diözese Mamfé im Südwesten Kameruns, entführt worden waren, sind am Samstag, den 22. Oktober, wieder freigelassen worden.

«Wir möchten den ‹Freiheitskämpfern von Ambazonien› (einer 2017 selbsternannten separatistischen Region Kameruns in den englischsprachigen Provinzen des Landes, Anm. d. Red.) dafür danken, dass sie uns ohne Lösegeldzahlungen freigelassen haben», sagte eine der neun Geiseln, die am 16. September in die Hände der Rebellen gefallen waren, zum Zeitpunkt ihrer Freilassung.

Spanien

Mit einer Machete bewaffnet betrat ein 25-jähriger Marokkaner, der sich illegal in Spanien aufhielt, am Montagnachmittag, den 25. Januar, die Kirche San Isidro in Algeciras, Andalusien, und griff den Salesianerpater Antonio Rodríguez an, wobei er ihn schwer verletzte. Anschliessend ging er zur Kirche Nuestra Señora de La Palma, wo er den Altar zerstörte, den Sakristan Diego Valencia angriff und ihn tötete, als dieser verletzt über den Platz flüchtete.

Die spanischen Behörden leiteten nach dem Doppelanschlag eine Untersuchung wegen «Terrorismus» ein. Der mutmassliche Täter namens Yasin Kanza, ein radikalisierter Muslim, wurde festgenommen. Mehrere islamische Gemeinschaften wie Al Rahmah in Algeciras veröffentlichten Erklärungen, in denen sie den dschihadistischen Anschlag in Algeciras verurteilten, den Familien der Opfer ihr Beileid aussprachen und ihre Solidarität mit den Verletzten bekundeten, wobei sie jegliche Verbindung zwischen dem Anschlag und dem Islam oder der muslimischen Gemeinschaft ablehnten. Denn diese Taten «widersprechen dem Miteinander und der Begegnung, die die Gesellschaft von Algeciras historisch geprägt hat», versicherten sie.

Frankreich

Pater Joseph Eid, Pfarrer der maronitischen Gemeinde Notre-Dame-du-Liban, die sich im Viertel der Vereinigten Staaten in Lyon befindet, wurde am Montagabend, den 12. Juni, in seiner Gemeinde Opfer eines Übergriffs. Er wurde heftig zu Boden geworfen und dann am Hals gepackt, bevor ihm von Zeugen geholfen wurde. Die Angreifer – Jugendliche im Alter von 16–17 Jahren – flüchteten daraufhin und stiessen antichristliche Beleidigungen aus. Als sie in der Nähe der Kirche Fussball spielten, griffen sie den Priester an, der sie ermahnt hatte, weil sie durch einen beschädigten Zaun auf das Gelände des Gotteshauses gelangt waren, um ihren Ball zu holen. Der Priester, der nach diesem gewalttätigen Vorfall Anzeige erstattet hat, lehnt jegliche religiöse Polemik ab. religiöse Polemik. Er begrüsste die Reaktion der Grossen Moschee von Lyon, die angab, «mit Empörung und Wut von diesem Angriff erfahren» zu haben. «Wir verurteilen diese Gewalttaten gegen einen Mann der Kirche sowie die Beschimpfungen und Beleidigungen gegen unsere christlichen Brüder mit aller Kraft und Stärke», schrieben Vertreter der Moschee.

«Kirche in Not (ACN)» ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das 1947 als **«Ostpriesterhilfe»** gegründet wurde. Es steht mit Informationstätigkeit, Gebet und Projektarbeit für bedrängte und Not leidende Christen in rund 130 Ländern ein. Seine Projekte sind ausschliesslich privat finanziert. Das Hilfswerk wird von der Schweizer Bischofskonferenz für Spenden empfohlen.

Die Revision erfolgt durch die OPES AG, Luzern. Spenden sind vom Steuereinkommen abzugsberechtigt.

Kirche in Not (ACN)
Cysatstrasse 6
CH-6004 Luzern

T+41 41 410 46 70
mail@ kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Spendenkonto
CH55 0900 0000 6001 7200 9